

Maria Sânziana ILIESCU¹

DIVERGIERENDE WERTE DER HISTORISMEN

DIVERGENT VALUES OF A PARTICULAR CLASS OF OBSOLETE WORDS:
HISTORISMEN

Abstract. The language of German newspapers in Romania exhibits properties which reflect the synergy that led to the genesis of the present form of this variety of the German language. One main trait consists of preserving the stylistic neutrality of words that are now obsolete in Germany or Austria, hence the effortless play of synonyms that belong to different registers throughout the other German-speaking countries. However, the language contact with Romanian may never be underestimated, and is also observable in respect to the norms that shape the way articles are written. Articles about King Michael I of Romania seem to highlight the fact that the culturally-influenced language norms are known and employed deliberately, of which some actually contrast to Romanian language-culture.

Keywords: obsolete words, *Historismen* in language varieties, newspaper language, archaisms, Code Switching

0. Ausgangspunkte

Ausgangspunkt des vorliegenden Beitrags ist der Bedarf an ausführlicheren Analysen des untergegangenen Wortguts im Deutschen, die im Hinblick auf die semantischen und pragmatischen Werte der einzelnen Lexeme, sowie auf die Verbreitung in bestimmten Subsystemen und Textsorten

¹ Universitatea din București, maria.iliescu@lls.unibuc.ro

durchzuführen sind. Obwohl die Literatur sich vervielfacht hat, wurden besonders die Varietäten in den Vollzentren als Untersuchungsgegenstände in Betracht gezogen, wobei die Viertelzentren des Deutschen, wie etwa das Rumäniendeutsche, nur gelegentlich zu Untersuchungsgegenständen geworden sind. Methodologische Überlegungen samt vergleichenden Analysen sind also weiterhin Desiderata des aktuellen Forschungsstandes.

1. Der Wortuntergang im Rumäniendeutschen

Die Problematik erheischt eine durch die Prinzipien der Sprachdynamik bedingte Betrachtung des Rumäniendeutschen, um die heterogene Struktur dieser Varietät erfassen zu können. Das Rumäniendeutsche als Oberbegriff besteht aus einzelnen Subsystemen, in denen der Sprachwandel und demnach auch die Prozesse des Wortuntergangs nach eigenen Prinzipien verlaufen. Deswegen bedarf eine Analyse auch einer genauen Umgrenzung des untersuchten Subsystems. Die Architektur des Rumäniendeutschen wird von Lăzărescu (2013) erörtert und seine Beschreibung ergibt sich mit Blick auf die Untersuchung des Wortuntergangs als besonders aufschlussreich:

Die diatopischen Besonderheiten können jedoch nicht von den diastratischen getrennt werden, denn es handelt sich beim Rumäniendeutschen um ein pyramidales Gebilde, das zuunterst zahlreiche kleine Ortsmundarten zeigt[...]. Über diesen von der ländlichen Bevölkerung gesprochenen Ortsmundarten liegen die Verkehrsmundarten, auch regionale Mundarten genannt, deren Herausbildung von städtischen Zentren wie Hermannstadt/Sibiu, Kronstadt/Braşov, Schässburg/Sighişoara, Bistritz/Bistriţa u.a. stark beeinflusst war. Aus den Stadtmundarten entstanden allmählich zwei Formen einer Koine: Süd- und Nordsiebenbürgisch, jeweils in umfangreichen Wörterbüchern kodifiziert. (Lăzărescu, 2013: 378)

Dem Wortuntergang im Rumäniendeutschen widmen sich meines Erachtens besonders Werke, die die mundartspezifischen sprachlichen Ausdrücke untersuchen. Das rumäniendeutsche Wortgut der Mundarten

ist schon lexikografisch erfasst worden, was auch einen Überblick über die verschwundenen Wörter ermöglicht hat. Haldenwang (2013) setzt sich mit Sonderkategorien des siebenbürgisch-sächsischen Wortschatzes auseinander, indem sie auch die Wörter, die „aus dem Hochdeutschen und den meisten deutschen Dialekten verschwunden sind“ (Haldenwang, 2013: 181) untersucht, die aber „im Siebenbürgisch- Sächsischen (...) noch belegt sind (auch mit Bedeutungswandel)“ (ebd.). Einige Beispiele wären *getüerstig* (mutig, tapfer, unbefangen, freundlich, frech), *Grein* (Zorn) oder *Himmelze* (Dachboden).

Dem Wortuntergang im heutigen Rumäniendeutschen schenken Lăzărescu und Scheuringer Aufmerksamkeit, und zwar in dem Wörterbuch „Limba germană din Austria. Un dicționar German-Român. Österreichisches Deutsch. Ein deutsch-rumänisches Wörterbuch“, indem die Autoren bemerken, dass „typisch österreichische Wörter (...) heute fast nicht mehr dem aktiven Wortschatz der jüngeren Generationen von rumänischen Deutschsprechenden [angehören]“ (Lăzărescu, Scheuringer: 2008: 22). Der Hintergrund eines „vor unseren Augen vonstatten gehenden Sprachwandelprozess(es)“ (ebd.) wirft ein neues Licht auf die Untersuchung der Archaismen im Rumäniendeutschen, i.e. als Hauptaufgabe der synchronischen und diachronischen Forschung.

Die Grundlage der Überlegungen zum Rumäniendeutschen sind die von Lăzărescu aufgestellten Theorien. Er vertritt den Standpunkt, dass Rumäniendeutsch „als eine eigenständige Varietät der deutschen Sprache betrachtet werden kann und dass trotz ihrer fehlenden Amtssprachlichkeit im Sinne von Ammon (1995) der Anspruch auf Standardsprachlichkeit berechtigt ist“ (Lăzărescu, 2012: 369).

Noch einen Grund dafür möchte ich nun aufgreifen und hervorheben, denn dieser stellt die Datenquelle meiner Untersuchungen dar, und zwar, dass Deutsch in Rumänien auch Sprache der Medien ist. Das Rumäniendeutsche in diesem Funktionsbereich zu untersuchen scheint mir durchaus angebracht, vor allem da in Rumänien „bis heute eine für Einheimische und nicht für Touristen und Geschäftsleute geschriebene deutsche Tageszeitung“, die *Allgemeine Deutsche Zeitung* für Rumänien (ADZ) (Scheuringer, 2005: 127), vorliegt. Daraus lässt sich ableiten, dass die rumäniendeutsche Pressesprache auch die Veränderungen, die infolge

der Sprachwandelphänomene eingetreten sind, dokumentiert, und den aktuellen Sprachgebrauch der Minderheitensprache widerspiegelt.

Darüber hinaus möchte ich noch eine für meine Forschung fruchtbare Bemerkung Bußmanns in Betracht ziehen. Ein Grundmerkmal der Sprachinseln ist, dass die Sprachgemeinschaften „in ihrer sprachlichen Entwicklung gegenüber dem Herkunftsland relativ konservativ sind.“ (Bußmann, 1990: 212). Folglich stellt sich die Hauptaufgabe heraus, die „Interferenzerscheinungen mit den umgebenden Kontaktsprachen“ (ebd.) zu eruieren.

Somit wird die Möglichkeit beleuchtet, dass bestimmte Wörter, die in Deutschland oder Österreich bereits als Archaismen einzustufen sind, unterschiedliche Werte, Bedeutungen oder Ursachen des Wortuntergangs im Rumäniendeutschen aufweisen. Das Gegenteil ist genauso erwartbar: solche Archaismen können in rumäniendeutschen Presstexten weiterleben, ohne diachronisch, pragmatisch oder stilistisch markiert zu sein, weil Sprachinseln nicht allen Sprachwandelphänomenen, die die Sprache des Ursprungslandes modelliert haben, unterworfen sind. Es ist zu erwarten, dass bestimmte Wörter, die in den Vollzentren des Deutschen untergegangen oder vom Untergang bedroht sind, weiter in Viertelzentren wie etwa im Rumäniendeutschen leben.

In diesem Zusammenhang bedarf das Studium der in den Vollzentren untergegangenen Wörter auch einer vergleichenden Analyse. Folglich ist die Untersuchung derselben Wörter in Viertelzentren, etwa im Rumäniendeutschen, ein notwendiger Schritt, um ein komplettes Bild der dia-systematischen Diffusion der sprachlichen Ausdrücke zu gewinnen. Die Hauptaufgabe, die ich übernehmen möchte, ist das in den Vollzentren untergegangene Wortgut im Rahmen der rumäniendeutschen Pressesprache zu untersuchen, um die Werte dieser Wörter zu erforschen, ob sie nämlich wertfrei verwendet werden oder – wenn überhaupt – stilistisch oder sonstwie markiert sind. Im Anschluss daran soll die dia-systematische Verbreitung aufgezeigt werden, die nicht nur in der Auslandsgermanistik, sondern auch in der Inlandsgermanistik von Belang ist. Hierzu sei eine Bemerkung Löfflers einzuführen, die eine mögliche Verfeinerung der Ergebnisse suggeriert, also dass „bei den zeitungsspezifischen Textsorten Nachricht, Kommentar oder Reportage (Meinungsausßerung, Interpretation, authentischer Bericht) sprachliche

Auffälligkeiten registriert werden“ (Löffler, 2010: 111) können. Auf die Hypothese, dass das Vorkommen bestimmter Archaismen textsortenabhängig ist, möchte ich auch im Rahmen des Projekts eingehen.

Angesichts der Schichtung des Rumäniendeutschen, d.h. der Einflüsse des österreichischen Deutschen und des Bundesdeutschen², die auf die Sprache gewirkt haben, ergibt sich eine weitere Forschungsfrage, und zwar in welchen Fällen diese Situation zur Verdrängung von synonymen sprachlichen Zeichen geführt haben mag. Dieser Forschungsfrage möchte ich auch nachgehen, um zu ermitteln, wie und warum Wörter bundesdeutscher Herkunft die älteren Wörter österreichischer Herkunft vor allem in den letzten Jahrzehnten verdrängt haben, folglich die Tendenz der Archaisierung hinsichtlich der Wörterherkunft zu hinterfragen. Diese Hypothese erörtern auch Lăzărescu und Scheuringer und behaupten, dass „(...) eine Relexifizierung der ehemals österreichisch gefärbten rumäniendeutschen Verkehrssprache mit aktuellem bundesdeutschem Wortgut“ (Lăzărescu/Scheuringer, 2008: 22) zu bemerken ist. Demnach nehme ich mir vor, den Prozess der Verdrängung möglichst genau zu modellieren, sowie die Ursachen des Wortuntergangs im Rumäniendeutschen anhand von Preetexten zu untersuchen.

Prinzipiell ist es erwartbar, dass sich Rumäniendeutsch als Sprachinsel den Archaismen gegenüber sehr konservativ verhält, und dass die meisten Wörter, die in dieser Sprachgemeinschaft lebendig sind, für Angehörige anderer Sprachgemeinschaft ziemlich archaisch klingen³. Es bliebe dann einlässlich zu untersuchen, ob sich die rumäniendeutsche Preetesprache als Medium der Wiederbelebung verschollenen Sprachguts erweist.

Lăzărescu hebt in einer Studie über Stellenangebote aus pragmalinguistischer Sicht hervor, dass die rumäniendeutsche Preetesprache sowohl von der inländischen als auch von der ausländischen Preete

² „Der bis zur Wende noch verhältnismäßig stark bemerkbare DDR-Einfluss betraf eher den politischen Jargon der Parteifunktionäre und der Medien als den Wortschatz des Alltags.“ (Lăzărescu 2012: 377)

³ Dieses Phänomen ist übrigens auch im Falle anderer Varietäten des Deutschen, etwa des Südtiroler Deutsch, des ostbelgischen, elsässischen u.a. Deutsch feststellbar.

beeinflusst wird⁴. Dies betrifft – wie bereits eingeräumt – nur die pragmatischen Merkmale. Es gehört auch zu meinem Vorhaben, dass ich die Einwirkung der rumänischen und ausländischen Presse auf die Lexik im Allgemeinen, im Besonderen auf das verschollene Sprachgut hin erforsche.

2. Kategorien des Wortuntergangs

Die in der einschlägigen Literatur anzutreffende Klassifizierung des untergegangenen Wortguts umfasst die Kategorien Archaismen, Historismen, Modewörter, Kurzzeitwörter, Wortmeteore und Okkasionalismen. Die Besprechung aller Abgrenzungskriterien würde meinen Beitrag weit über Gebühr anschwellen lassen, weswegen ich nur die Eigenschaften der Historismen, die in meinem Aufsatz Forschungsgegenstand sind, in groben Zügen wiedergebe. Historismen sind also Wörter, die wegen des Verschwindens des Denotats untergehen, so wie Bergmann die Behauptung aufstellt:

Das Veralten von Wörtern lässt sich auf zwei Ursachen zurückführen. Entweder sie veralten mit ihren Denotaten, oder das Formativ geht außer Gebrauch. Dementsprechend differenzieren Arbeiten zur Lexikologie das veraltende Wortgut und teilen es ein in Historismen und Archaismen bzw. in Bedeutungsarchaismen und Formarchaismen oder in Denotatspaläologismen und Normpaläologismen. (Bergmann, 1995: 18)

Das von mir zur Veranschaulichung dieser Behauptung herangezogene Beispiel *König* vermag eine andere Problematik zu verdeutlichen, und zwar dass die dia-systematische Diffusion eine unverzichtbare Voraussetzung ist,

⁴ s. Lăzărescu, Ioan (2005): Stellenangebote in der ‚Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien‘ aus pragmalinguistischer und sprachpolitischer Sicht. In: Hartmut E.H. Lenk und Andrew Chesterman (Hgg.): Presstextsorten im Vergleich – Contrasting Text Types in the Press. Hildesheim u.a., S. 243-260.

um ein Wort als diachronisch markiert zu betrachten. Bergmann beweist, dass sozio-kulturelle Gegebenheiten auf die Werte der Wörter einwirken:

So sind **Burgen** zwar mittelalterliche Befestigungsanlagen, aber keineswegs mit der Epoche, an die sie gebunden waren, zugrunde gegangen; und die **Hellebarde** wird heute noch – besonders im Ausland – als **Paradewaffe** verwendet. Ähnlich ist das Wort **König** nur für den deutschen Sprachraum als Historismus anzusehen. (ebd.) [Hervorhebungen im Original].

König wäre also für die Sprachgemeinschaften der Länder Großbritannien, Schweden, Norwegen oder Belgien nicht diachronisch markiert, denn diese Länder sind Monarchien und der Monarch/die Monarchin ist eine gegenwärtige Gestalt mit verfassungsmäßig präzise definierter Funktion. In Rumänien ist die Monarchie zwar eine vergangene Regierungsform, aber sie besitzt weiterhin einen Prestige-Wert, was sich auch im Sprachgebrauch widerspiegelt, zumal ausschließlich sehr ehrerbietige Syntagmen, die den letzten König bezeichnen, verwendet werden. *Regele Mihai, Majestatea Sa Regele Mihai* oder *Regele Mihai al României* beziehen sich eindeutig auf den König Mihai I., der auch als Symbol einer ruhmreichen Geschichte eine allgegenwärtige Aura hat.

Es ist erwartbar, dass diese kulturelle Grundlage anerkannt wird und darüber hinaus, dass die Sprachnorm, wie und auf welche Weise der König bezeichnet wird, auch als richtig und vorbildlich aufgefasst wird – diese wäre die theoretische Annahme. Die Belege, die ich aus der ADZ exzerpiert habe, mögen jedoch ein anderes Fazit verdeutlichen, indem daraus eine Polarisierung im Sprachgebrauch zu entnehmen ist.

3. König – rumäniendeutsche Werte

Die Hypothese, dass die Sprachnorm auch im Rumäniendeutschen anerkannt ist, wird von Belegen aus rumäniendeutschen Zeitungen tatsächlich untermauert, indem zwei divergierende Syntagmen identifizierbar sind: *Ex-König Mihai* und *König Mihai*. Als Erstes muss festgehalten werden, dass ein bestimmtes Ereignis das Vorkommen dieser Spracherscheinungen

trennt, nämlich der Tod des Königs, denn die Formulierung *König Mihai I.* ist nur nach seinem Tod zu finden. Die in der ADZ publizierten Artikel samt relevanten Belegen habe ich tabellarisch aufgelistet:

I. Vor dem Tod des Königs Mihai I	
<i>Titel des Artikels</i>	<i>Okkurrenzenanzahl der Belege:</i>
„Ex-König Mihai verliert Prozess gegen Fiskus“	Ex-König Mihai x 3
„Ex-König Mihai I. auf Platz eins auf der Vertrauensskala“	Ex-König Mihai x 2
„Ex-König Mihai I. hat 22.100 Euro Einnahmen im Monat“	Ex-König Mihai x 1

II. Nach dem Tod des Königs Mihai I.	
<i>Titel des Artikels</i>	<i>Okkurrenzenanzahl der Belege</i>
„Requiem für König Mihai“	König Mihai x 3
„Europäischer Hochadel auf Begräbnis von König Mihai“	König Mihai x 1
„Erinnerungen an König Mihai I. in Temeswar“	König Mihai x 4
„Staatschef: 'König Mihai hat mit großen Lettern Geschichte geschrieben'“	König x 3

Somit stellen sich zwei Syntagmen heraus, worunter das letztere *König Mihai I.* innerhalb Rumäniens und angesichts der in Rumänien üblichen Norm eine konforme Ausdrucksweise ist. Die erstere hingegen *Ex-König* mit König Mihai I. als Denotat ist – soweit ich als Muttersprachlerin die Sprechakte der Pressesprache überblicken kann – nur in rumäniendeutschen Zeitungen wie der ADZ belegbar. Das Bedürfnis, diese Spracherscheinung zu hinterfragen, erscheint mir als angebracht, zumal die rumänische Übersetzung *foștul rege* äußerst negativ konnotiert ist, denn diese Bezeichnung war nur im Kommunismus üblich und wurde demnach als kommunistischer Sprachgebrauch aufgefasst.

Von meinem Standpunkt aus wäre die negative Konnotation der rumänischen Entsprechung ein Beweis dafür, dass dieses Syntagma kein Ergebnis der Beeinflussung von rumänischer Presse und Pressesprache sein kann, sondern dass die Zeitungsartikel nach bundesdeutschem Vorbild geschrieben wurden. Darauf aufbauend, ist die veränderte Ausdrucksweise nach dem Tod des Königs wiederum ein Zeichen dafür, dass die rumänische Sprachnorm bekannt war, jedoch nur unter

den besonderen Umständen (Tod des Königs) auch verwendet wurde. Genau wegen dieses *Code-Switching* erscheint mir die Annahme berechtigt, dass es sich um eine vorsätzliche Normverletzung im Falle von *Ex-König* handelt.

Die kulturelle Relevanz des Syntagmas lässt sich auch dadurch verstärken, dass die Suchanfrage „Ex-König“ über adz.ro nur Treffer ergibt, die sich auf den König Mihai I. beziehen.

Als Zwischenfazit lässt sich darlegen, dass Historismen unterschiedliche Werte innerhalb von unterschiedlichen Sprachgemeinschaften aufweisen. Daraus entwickelt sich aber eine weitere Fragestellung, nämlich welches sind die Bedingungen, die den Pfad von sprachlichen Zeichen so modellieren können, sodass die Auseinanderentwicklung und Verselbstständigung von semantischen und pragmatischen Werten stattfinden.

3.1. *Ex-, gewesen, ehemalg*

Während auf pragmatischer Ebene das Syntagma *Ex-König Mihai I.* einige Fragen aufkommen lässt, weist die morphologische Struktur ein produktives Wortbildungselement auf, also ein Fremdpräfix *ex-* mit einem einheimischen Basiswort *König*. Mit *ex-* ist eine Serienbildung belegbar, die kein besonderes Merkmal der Sprachinsel darstellt, wie auch dem DWDS zu entnehmen ist:

Ex- Präfix ‘ehemalg, gewesen’, seit der 2. Hälfte des 18. Jhs. gebräuchliche, heute noch produktive Vorsilbe, die Personenbezeichnungen vorangestellt wird und zum Ausdruck bringt, daß es sich um den früheren Inhaber der genannten Stellung handelt, z.B. *Exminister*, *Exkönig*, *Expräsident*, *Exweltmeister*. Der Typus ist in spätlat. *excōnsul*, *extraefectus* ‘ehemaliger Konsul, Präfekt’ (nach präpositionalen Fügungen wie spätlat. *ex cōnsule*) zuerst bezeugt, dann im Mlat. sehr verbreitet und gelangt über frz. und ital. Nachahmungen (vgl. frz. *ex-laquais*, *ex-ministre*, ital. *expresidente*, auch *espresidente*) ins Dt.⁵ (DWDS: *ex-*)

⁵ <https://www.dwds.de/wb/ex-#2> (gelesen am 28.01.2021).

Es müsste vielleicht nicht unerwähnt bleiben, dass der österreichische Sprachgebrauch kraft des Adelaufhebungsgesetzes vom April 1919 keine mögliche Quelle für weitere Belege dieser Art sein könnte.

Zwar ist *Ex-König* nur auf König Mihai I. bezogen, aber das Präfix *ex-* an sich ist auch in anderen Kontexten in der ADZ zu finden, etwa *Ex-Minister*. Eine Suchanfrage mit *Ex-Minister* ergibt⁶ insgesamt 265 Treffer, in Titeln wie z.B. „Erstes Verhör für *Ex-Minister* Petre Tobă“⁷. Eine Google-Suche, die ich mit den Kriterien „Land der Artikel: Rumänien“ und „Sprache der Artikel: Deutsch“ ergibt 80 Artikel, die *Ex-König* enthalten. Es stellt sich heraus, dass das Präfix *ex* produktiv im Rumäniendeutschen ist, was keinen Unterschied gegenüber den Herkunftsländern der Sprachinsel darstellt. Ebenso ergibt die Suchanfrage mit dem synonymen Adjektiv „ehemalig“ 8878 Treffer über die ADZ. Das Wort „ehemalig“ sowie das Präfix „ex-“ werden hier also wertfrei verwendet.

Ein weiteres Synonym, das die Struktur des Rumäniendeutschen beleuchtet, ist das partizipiale Adjektiv *gewesen*, das über die ADZ mithilfe der Suchanfrage „gewesene“ eine Anzahl von 335 Okkurrenzen ergibt. Die Suchanfrage habe ich so formuliert, um unerwünschte Treffer wie das Partizip des Verbs *sein* in Perfektbildungen auszublenden, und nur die für meine Untersuchung relevanten Ergebnisse zu bekommen. Es wäre natürlich erstrebenswert, entsprechende Tools für Online-Zeitungen zu entwickeln, damit genaue Suchanfragen mit Eingabe von morpho-syntaktischen Kriterien ermöglicht werden. Ohne verfeinerte Suchanfrageoptionen ist nur das mehr oder weniger subjektive Vermeiden von falschen Ergebnissen möglich.

Als Zwischenfazit wäre die Kette der Ausdrucksmöglichkeiten *ex-ehemalig-gewesen* nur ein Beweis dafür, dass das Rumäniendeutsche die Synergie von verschiedenen deutschen Varietäten weiterhin bewahrt und dass verschiedene Tendenzen der Sprachdynamik erkennbar sind.

Die erste wichtige Tendenz ist das Weiterleben von in den Herkunftsländern bedrohten Wörtern – am Beispiel vom Adjektiv

⁶ https://adz.ro/shortcuts/suche?tx_indexedsearch_pi2%5Baction%5D=search&tx_indexedsearch_pi2%5Bcontroller%5D=Search&cHash=8afb0cd21f036f73583d01a2fc2c1303 (gelesen am 28.01.2021).

⁷ (Hervorhebung der Autorin)

gewesen in diesem Fall. Lexikografisch wird *gewesen* mit diachronischen und diatextuellen Markierungen in zwei Wörterbüchern versehen. Die Duden Webseite sowie die DWDS Webseite haben nur die Markierung „besonders österreichisch“ für dieses Wort hervorgehoben, ohne dass irgendwelche diachronische Besonderheiten angedeutet werden, obwohl das Wort kein häufiges Vorkommen aufweist, und *ehemalig* doppelt so oft in den Datenbanken von Duden-Online erscheint. Diese Daten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- als „österr., schweiz. veraltend auch für ehemalig [bes. in Todesanzeigen]“ wird das Wort im „Duden. Das große österreichische Schulwörterbuch“⁸ (2008) erfasst
- als „veraltet“ ist das Wort im „Österreichische[n] Wörterbuch“⁹ (2006) dokumentiert
- „besonders österreichisch“ und zur Frequenz: „Das Wort ist durchschnittlich mehr als ein Mal in einer Million Wortformen des Dudenkorpus belegt“ (Online Duden)¹⁰
- „besonders österreichisch“ in DWDS¹¹.

Allerdings stellt diese Kette aufgrund der Okkurrenzenanzahl der jeweiligen Varianten auch ein Phänomen, das Scheuringer und Lăzărescu erörtern, und das ich auch eingangs dargelegt habe: Im heutigen Rumäniendeutschen ist das österreichische Wortgut dem bundesdeutschen unterlegen¹².

⁸ Quellen: Duden. Das große österreichische Schulwörterbuch. Mit Empfehlungen für den Umgang mit Schreibvarianten. 1. Aufl. Mannheim/Leipzig u.a.: Dudenverlag, 2008, S. 395.

⁹ Österreichisches Wörterbuch (2006) Schulausgabe, 40., neu bearb. Aufl. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag, S. 273.

¹⁰ https://www.duden.de/rechtschreibung/gewesen_vormals_frueher (gelesen am 28.01.2021).

¹¹ <https://www.dwds.de/wb/gewesen> (gelesen am 28.01.2021).

¹² S. „(...) eine Relexifizierung der ehemals österreichisch gefärbten rumäniendeutschen Verkehrssprache mit aktuellem bundesdeutschem Wortgut“ (Lăzărescu/Scheuringer, 2008: 22).

3.2. König im Rumäniendeutschen: historische Bemerkungen

Die oben angeführten Belege lassen sich unter einer einzigen lexikografisch erfassbaren Bedeutung subsumieren, i.e. König als „1. Inhaber der höchsten monarchischen Würde in bestimmten Monarchien oder der zweithöchsten in Monarchien mit einem Kaiser“ (König: DWDS), wofür ich nur Belege aus der Pressesprache exzerpiert habe.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass *König* einen Prestige-Wert in Märchen der rumäniendeutschen Kultur hat, denn diese Tatsache bekräftigt die Annahme, dass die Sprachcodes der zwei Sprachen unterschiedlichen Werten und Normen gefolgt sind. In rumänischen Märchen erscheint nämlich der *Kaiser* als Herrschergestalt (*Roș Împărat*, *Verde Împărat* u.a.), wobei die rumäniendeutschen Märchen überwiegend den König in der Rolle des Herrschers haben¹³. Diese wäre weiterhin eine Auseinanderentwicklung der Werte, die wie die Belege *König – Ex-König* diatextuell zu ermitteln wäre. Auch untermauert diese Tatsache die Hypothese, dass *Ex-König* eine bewusste Normverletzung sei, was noch etwas anderes in Frage stellt: gibt es kulturelle und geschichtliche Ereignisse und Gegebenheiten, die dazu geführt haben mögen? Oder wäre ein kulturell neutrales Wechselspiel zwischen dem Sprachgebrauch des Bundesdeutschen und dem des Rumänischen die Erklärung?

Den möglichen geschichtlichen Ursachen wollte ich auch nachgehen. Aufgrund der spärlichen Literatur zum Thema – die meines Erachtens nicht gezielt die Beziehungen der rumäniendeutschen Minderheiten zum rumänischen Königen¹⁴ tradieren, sondern nur die Beziehungen zu den anderen Einheimischen – wäre nur ein Fazit wissenschaftlich begründbar: die rumäniendeutschen Minderheiten hatten, im Gegensatz zu den Rumänen, keine Beziehung zu den rumänischen Königen. Die Studien, die diese Hypothese auch untermauern könnte, haben die Zeit um 1918 dokumentiert. Darunter finde ich eine Studie besonders aufschlussreich, insofern diese das *primum movens* dieser Geschichte darstellen.

¹³ Z.B. die Märchen von Joachim Wittstock oder Joseph Haltrich, hier sei das Märchen „Die verstärkte Königstochter“ erwähnt, oder die Gestalt des Königs Scheidvogel.

¹⁴ Der sächsische *Königsboden* war ein Gebiet, das dem ungarischen König unterworfen war.

Un raport diplomatic din 24 decembrie 1918 subliniază că 'începe să se impună printre sași o concepție destul de optimistă cu privire la soarta viitoare a poporului lor (...) Ei au fost, în ultimul timp, solicitați de mai multe ori de guvernul român din Sibiu (Consiliul Dirigent – n.n.) să ia o decizie în ce privește relațiile lor cu românii (...) Sașii au dat un răspuns evaziv și au accentuat că nu ar avea nicio ezitare de a se alipi imediat românilor, dacă ar fi siguri că actualii membri ai guvernului român, în care au deplină încredere, vor păstra și mai departe influența hotărâtoare asupra ordinei noi a situației. Deoarece însă relațiile guvernului din Sibiu cu guvernul din Iași nu sunt încă clarificate și, ca urmare, sașii nu au nicio garanție că guvernul din Regat este și el înclinat să recunoască și să îndeplinească dorințele lor, sașii trebuie să-și mai țină în rezervă decizia.' (Țigău, 2018: 116f.)

4. Abschluss und Ausblick

Zusammenfassend werden folgende Hypothesen bestätigt und mit Beispielen untermauert:

- *König* als Historismus weist unterschiedliche und selbstständige Werte auf, deren Existenz auf die Zugehörigkeit und Entwicklung in verschiedenen Subsystemen der Sprache zurückzuführen ist.
- Über diatextuelle Kontexte hin sind auch kulturell bedingte Normen beobachtbar, die entweder respektiert oder verletzt werden können.
- Mit der Erforschung des Historismus ist auch die Erörterung einer Konstellation von Adjektiven verknüpft, die weiterhin auf die besondere Architektur des Rumäniendeutschen hindeuten: Bildungen mit *ex-*, das deadverbiale mit dem Suffix *-ig* gebildete Adjektiv *ehemalig* und *gewesen* als partizipiales Adjektiv koexistieren in der Pressesprache als Ergebnis der heterogenen Einflüsse: der bundesdeutschen und der österreichischen Einflüsse.
- Aufgrund der Frequenz der Elemente in der obigen Reihung bestätigt sich auch die Annahme, dass das österreichische Wortgut zugunsten des Bundesdeutschen in der hiesigen Sprachgemeinschaft vernachlässigt wird.

Zum späteren Forschungsvorhaben wäre dieselbe Untersuchung anhand von Belegen aus der Vorgänger-Zeitung der ADZ – „Neuer Weg“ – erwünscht, sowie die Analyse von anderen diachronisch markierten Lexemen der rumäniendeutschen Varietät.

Bibliographie

- Bergmann, Christian, (1995), „Überlegungen zur historischen Schichtung des Wortschatzes der deutschen Sprache“, in Gotthard Lerchner et al. (Hgg.): *Chronologische, areale und situative Varietäten des Deutschen in der Sprachhistoriographie*. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 17-21.
- Bußmann, Hadumod (1990), *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Kröner.
- Dudenverlag (2008), *Duden. Das große österreichische Schulwörterbuch. Mit Empfehlungen für den Umgang mit Schreibvarianten*. 1. Aufl. Mannheim/Leipzig u.a.: Dudenverlag.
- Haldenwang, Sigrid (2013), „Zu Sonderkategorien des siebenbürgisch-sächsischen Wortschatzes“, in Ioan Lăzărescu/ Hermann Scheuringer/Max Sprenzinger (Hgg.): *Worte und Wörter. Beiträge zur deutschen und rumäniendeutschen Wortkunde*. Regensburg: Friedrich Pustet S 179-198.
- Lăzărescu, Ioan (2005), „Stellenangebote in der ‚Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien‘ aus pragmalinguistischer und Sprachpolitischer Sicht“, in von Hartmut E.H. Lenk und Andrew Chesterman (Hgg.): *Presstextsorten im Vergleich – Contrasting Text Types in the Press*. Hildesheim u.a., S. 243-260.
- Lăzărescu, Ioan./ Scheuringer, Hermann (2008), *Dicționar german-român: limba germană din Austria. Österreichisches Deutsch. Ein deutsch-rumänisches Wörterbuch*. Galați: Niculescu.
- Lăzărescu, Ioan (2012), „Rumäniendeutsch – eine eigenständige, jedoch besondere Varietät der deutschen Sprache“, in Karina Schneider-Wiejowski/Birte Kellermeier-Rehbein/ Jakob Haselhuber (Hgg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Lăzărescu, Ioan (2013), „Rumäniendeutsch – eine eigenständige, jedoch besondere Varietät der deutschen Sprache“, in Karina Schneider-Wiejowski, Birte Kellermeier-Rehbein, Jakob Haselhuber (Hgg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*, Walter de Gruyter, Berlin/Boston, S. 369-389.
- Löffler, Heinrich (2010), *Germanistische Soziolinguistik*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- ÖBV (2006), *Österreichisches Wörterbuch*. Schulausgabe, 40., neu bearb. Aufl. Wien: ÖBV Pädagogischer Verlag.
- Scheuringer, Hermann (2005), „Lexikalische Rumänismen in der Hermannstädter Zeitung 2003“, in *Kronstädter Beiträge zur germanistischen Forschung*, VII. Carmen E. Puchianu (Hrsg.). Kronstadt/Braşov: Aldus, 124-130, hier S. 127.
- Țigău, Dragoș Lucian (2018), *Adeziunea sașilor la Marea Unire din 1918 reflectată în presa bucureșteană*, in Knall, Helmuth Julius/Mărculeț, Vasile: *Mediașul și Marea Unire*. Mediaș: Crisserv.

Webographie

Allgemeine Deutsche Zeitung Online www.adz.ro

<https://www.dwds.de/wb/ex-#2> (gelesen am 28.01.2021).

https://adz.ro/shortcuts/suche?tx_indexedsearch_pi2%5Baction%5D=search&tx_indexedsearch_pi2%5Bcontroller%5D=Search&cHash=8afb0cd21f036f73583d01a2fc2c1303
(gelesen am 28.01.2021).

https://www.duden.de/rechtschreibung/gewesen_vormals_fruher (gelesen am 28.01.2021).

<https://www.dwds.de/wb/gewesen> (gelesen am 28.01.2021).

All links were verified by the editors and found to be functioning before the publication of this text in 2024.

The author contributed equally to the analysis of the results and to the writing of the manuscript.

DECLARATION OF CONFLICTING INTERESTS

The author declared no potential conflicts of interest with respect to the research, authorship, and/or publication of this article.